

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Johannes Bardill, evangelisch-reformiert

1. Januar 2021

Gottesnähe

Lk 6,36

Liebe Hörerin, Lieber Hörer,

Ein gesegnetes frohes und gutes Neues Jahr mit Gesundheit an Leib und Seele und erfüllt von Liebe, Hoffnung und Vertrauen wünsche ich ihnen. Ja, dieses Jahr ist noch ganz jung. Noch frisch und unverbraucht. Was soll daraus noch werden? Organisationen stellen die Jahre gerne unter ein besonderes Motto. Die Naturschutzorganisation Birdlife Schweiz hat zum Beispiel den Steinkauz zum Vogel des Jahres 2021 gekürt. Internationale Jahre werden von der UNO ausgerufen. Haben Sie gewusst, dass das vergangene Jahr von der Weltgesundheitsorganisation, zum Jahr der Pflegekräfte und Hebammen erklärt worden war? Als ob man dort vorausgeahnt hätte, was für eine Bedeutung diese Berufe im Jahr 2020 bekommen sollten.

Und 2021, das eben begonnene Jahr? 2021 ist ein mehrfaches internationales Jahr. Es ist «Jahr des Obstes und Gemüses». Wenn Sie können, pflanzen Sie also in diesem Jahr noch ein Apfelbäumchen. Wenn das nicht geht einen Chabis oder einen Fenchel. Weiter ist es das «Jahr des Friedens und Vertrauens» und das «Jahr für die Beseitigung der Kinderarbeit». Auch in den Kirchen gibt es für jedes Jahr ein Motto. Hier nennt man es «Jahreslosung». Es ist immer ein Bibelvers. Heuer ist es ein Jesuswort aus dem Lukasevangelium. Jesus sagt: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!* Es ist ein Befehl oder mindestens eine Aufforderung an alle, die es hören. Seid barmherzig!

Barmherzig ist ein Wort, das heute fast nur noch im religiösen Bereich gebraucht wird. Interessant ist, dass das Wort «unbarmherzig» recht geläufig ist. Es kommt etwa in Sportreportagen vor. Dort kann es heissen: «Die Volleyballerinnen von Frauenfeld haben das Verletzungspech der Mannschaft aus Gösigen unbarmherzig ausgenützt.»

Verwandt ist «barmherzig» mit den Wörtern Erbarmen oder erbärmlich. Der Wortstamm «barm» ist althochdeutsch. Die Bedeutung von «barm» wird mit «tragen, halten, erhalten, hegen, pflegen, ernähren» umschrieben. Im Safiental, wo ich aufgewachsen bin, gab es das Wort «Barme». So wurde die Futterkrippe der Kühe genannt. «Der Barme» ist der Ort wo Menschen ihre Tiere nähren. Das passt zusammen. Barmherzig bedeutet also, sich herzlich und gütig um andere kümmern und ihnen das zukommen lassen, was sie trägt, erhält und nährt.

Die Messlatte für unsere Barmherzigkeit legt Jesus hoch: Barmherzig, wie unser Vater, sollen wir sein. Wenn Jesus von «eurem Vater» spricht, dann meint er nie den leiblichen Vater. Abstammung und Familie interessiert ihn nicht. Gemeint ist hier Gott. Weil Gott barmherzig ist, sollen auch wir es sein. Damit Barmherzigkeit nicht einfach nur ein schöner Gedanke bleibt, wurde früher in der Kirche eine Art Checkliste entwickelt. Darauf stehen sieben leibliche und sieben geistige Aufgaben. Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind:

- Hungrige speisen
- Durstigen zu trinken geben
- Fremde beherbergen
- Nackte kleiden
- Kranke pflegen
- Gefangene besuchen
- Tote bestatten

Diese leiblichen Werke sind recht griffig formuliert. Ich kann sie mir gut vorstellen. Etwas komplizierter ist es mit den geistigen Werken der Barmherzigkeit. Diese sind:

- Unwissende lehren – Also, Kinder gehören in die Schule und nicht ins Bergwerk
- Zweifelnde beraten – wer zweifelt soll nicht verzweifeln müssen, sondern eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner finden.
- Trauernde trösten
- Sünderinnen und Sünder zurechtweisen – das mache ich zwar gern, aber viel zu oft hinter deren Rücken.

Bemerkenswert sind die beiden nächsten Punkte:

- Beleidigerinnen und Beleidigern gern verzeihen
- Lästige geduldig ertragen.

Und schliesslich:

- Für Lebende und Verstorbene beten

Papst Franziskus hat vor vier Jahren vorgeschlagen die Liste mit der «Sorge um die Schöpfung» zu ergänzen.

Eine solche Checkliste ist hilfreich. Sie kann dazu führen, dass etwas geschieht. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass sie einfach abgehakt wird. Das heisst, ich kann irgendwann sagen: «So, Gott, Ich habe meine Barmherzigkeit erfüllt, was steht als nächstes an?»

Natürlich meint Jesus mit seiner Aufforderung mehr. «Seid barmherzig», sagt er, und nicht «erledigt eure Pflicht in Sachen Barmherzigkeit». Es geht um die Grundhaltung. Aus dieser soll immer wieder neue Barmherzigkeit fliessen. Diese Grundhaltung macht es erst möglich, dass ich lästige Mitmenschen geduldig ertragen kann. Eine Nachbarin etwa. Oder einen Arbeitskollegen. Barmherzigkeit ist aber noch mehr als das. Es ist mehr als alle Werke und mehr als die Haltung. Barmherzigkeit ist Gottesnähe. Dort wo sie ist, ist auch Gott.

Erinnern Sie sich, liebe Hörerin, lieber Hörer, an die Worte der Weihnachtsgeschichte, wie sie Lukas erzählt? Vor einer Woche sind sie wieder zu hören gewesen. Ganz versteckt kommt dort die Barmherzigkeit vor und doch spielt sie eine Hauptrolle. Ich möchte es ihnen zeigen. Einen einzigen Satz nur schreibt Lukas zur Geburt Jesu. Nämlich: *Und sie, Maria, gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe.* Das Umfeld ist unbarmherzig. Die Umstände der Geburt erbärmlich. In der Herberge ist kein Platz. Vor der Tür muss Maria ihren ersten Sohn gebären. Aber sie wickelt ihn in Windeln und legt ihn in eine Futterkrippe. In einen «Barmen» würde man im Saffiental sagen. Maria hat nichts, ausser ihrer Mütterlichen Barmherzigkeit für das Neugeborene. Das aber ist entscheidend. Denn gleichzeitig verkündet draussen auf dem Feld der Engel den Hirten, dass der Retter geboren worden sei. Das Erkennungszeichen dafür ist aber nicht der Engelsgesang, der plötzlich den ganzen Himmel erfüllt. Das Erkennungszeichen ist Marias Barmherzigkeit. Der Engel sagt nämlich: *Dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.*

Die Losung, die über dem neuen Jahr steht, fordert uns auf, barmherzig zu sein. Wir sollen das Zeichen, das bei der Geburt Jesu gesetzt wurde, weiterreichen. Maria hat ihrem Kind auch draussen vor der Herberge all das zukommen lassen, was das Leben ermöglicht. Dort wo Barmherzigkeit ist, dort ist Gott.

Ob auch das ein Zeichen ist, ein ganz anderes freilich? Nämlich, dass das Wort «unbarmherzig» in der Alltagssprache häufiger vorkommt als das Wort «barmherzig»? - Und wenn auch. Barmherzigkeit verurteilt nicht die Welt, Barmherzigkeit tröstet und verändert.

2021 ist das internationale Jahr, des Obstes und Gemüses, der Höhlen und Karstlandschaften, der Kreativwirtschaft für nachhaltige Entwicklung, der Gesundheits- und Pflegefachkräfte, des Friedens und Vertrauens, und das Jahr der Beseitigung der Kinderarbeit. Es ist ein Jahr voller guter Vorsätze und voller wichtiger Ziele. Ziele, die vielleicht nie erreicht werden. Leicht kann es zum Jahr der Überforderung werden. 2021 ist aber auch das Jahr, in dem uns gesagt ist: Seid barmherzig, mit anderen und mit euch selbst. Seid barmherzig, wie auch euer himmlischer Vater barmherzig ist!

Amen

*Johannes Bardill
Dorfstrasse 58, 8816 Hirzel
johannes.bardill@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich